

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

274 (15.6.1916) Mittagausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Illustr. 'Weltchau'
Ausg. B mit 'Illustr. Weltchau'
In Karlsruhe: Ausgabe A B
monatlich 77 97
in d. Briefstellen 82 102
frei ins Haus ge- vierteljährlich
hiefert 270 330
Auswärts: bei Ab-
holung a. Posthalter 230 293
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 302 365
Seitliche Nummern : 5 Pfg.
Größere Nummern : 10 Pfg.
Geschäftsstelle:
Pfeiler- und Sammler-Edel, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Briefe od. Tel.-Nr. laute nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer 'Karlsruher Unterhaltungsblatt' mit Illustrationen.
Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten
Chefredakteur: Albert Herzog.
Beantwortlich für allem. Politik
und Feuilleton: Anton Rudolph,
für badische Politik, Lokales, bad.
Chronik und den allg. gemeinen Teil:
F. B. Anton Rudolph, für den Anzei-
genteil: A. Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe i. B.
Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen:
Die Kolonien 25 Pfg., die Ne-
kamegeile 75 Pfg., Reklamen an
1. Stelle 1 Wf. die Zeile.
Bei Wiederholungen: tariflicher Rabatt, der
bei Abrechnung des Betrages, bei geschick-
lichen Vertretungen und bei Konturen
einer Anzeile tritt.

Nr. 274.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 15. Juni 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 15. Juni. In den letzten Kämpfen vor Verdun
hatte, nach verschiedenen Morgenblättern, die jüngste franzö-
sische Altersklasse sehr große Verluste.

Zur Pariser Wirtschaftskonferenz.

Paris, 15. Juni. Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten
ist gestern eröffnet worden. Ministerpräsident Briand begrüßte
die Delegierten, die gekommen seien, um erneut den Beweis
zu erbringen, daß die alliierten Regierungen in ihren Ansich-
nungen übereinstimmen und zur Dauerhaftigkeit ihres Bundes
Vertrauen hätten. Es genüge nicht zu sagen, es gelte auch die
künftige Entwicklung der materiellen Hilfsquellen der alliierten
Länder, den Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Ver-
teilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicher-
zustellen.

Bern, 14. Juni. Eine Pariser Korrespondenz des 'Jour-
nal de Geneve' über die Wirtschaftskonferenz der Entente weist auf
die Bedeutung der Konferenz für die Neutralen hin, die zwar keine
Beitragung deswegen zu empfinden brauchen, aber doch ihre Auf-
merksamkeit auf die Vorgänge in Paris und die wirtschaftlichen Maß-
nahmen des Bismarckbandes richten müßten. Vor allem könne man
nicht wissen, ob der bismarckische Nationalismus einmal erweckt und durch
Protektionismus und Militarismus befeuert, an den Grenzen der
Alliierten Halt machen würde, was diese schon jetzt beunruhigt, da
diese Frage eine Lebensbedingung für sie sei.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Was die Russen zu berichten wissen.

Petersburg, 14. Juni. Amtlicher Bericht vom 13. Juni.
Westfront. Da die österreichisch-ungarischen und österreichisch-deutschen
Truppen sich an vielen Stellen dem Angriff unserer Südarmeen ent-
gegen, konnte die Gefangenenzahl gestern für den Augenblick nur
wenig steigen (1). Die Gesamtsumme beträgt etwa 1700 Offiziere und
114000 Mannschaften (2). Die Truppen des Generals Leistikow
brachten, wie festgestellt wurde, seit Anfang der Kämpfe einen General,
drei Regimentskommandeure, 754 Offiziere und 87832 Soldaten als
Gefangene ein, erbeuteten 120 Maschinengewehre, 49 Geschütze, 28
Bomben und 11 Mineurwerfer. Nordwestlich von Kojatze waren
unser Truppen die Deutschen zurück und gingen näher an den Stachow-
Wald heran. Westlich von Bud besetzten unsere Truppen den Vorposten
(24 Kilometer) und warfen den Feind weit zurück.

An der Strupont nordlich von Bobulince wird weiter festig ge-
kämpft. Das Dorf Jarowica (6,5 Kilometer nordlich von Bobulince)
wurde trotz erbitterter Verteidigung von uns genommen. In meh-
reren Abschnitten fanden wir Anlagen vor, die der Feind in Eile aus-
geworfen hatte, um die bereits vorbereiteten Stellungen auszubauen.

Im Abschnitt des Dniepers und weiter südlich nahmen unsere
Truppen nach Ueberwindung des Flusses auf dem anderen Ufer eine
Wenige besetzte Punkte, so den Flecken Jalejski. Der Vormarsch
wird weiter fortgesetzt. Das Dorf Herodnia nordwestlich von Jalejski
ist in unserer Hand.

Im Abschnitt des Pruth nähern sich unsere Truppen zwischen Bo-
jar (14 Km. östlich Czernowit) und Hopolotow (10 Kilometer südlich
Sriatni) dem linken Ufer. Um den Brückenkopf von Czerno-
wit wird heftig gekämpft. In den geräumten Ortschaften ließ der Feind
kleine Mengen Kriegsmaterial zurück. Er ließ an der Eisenbahn Dubno-
Brado ein ganzes Fernsprechnetz, ebenso große Mengen Patronen,
Mineurwerfer, Kratzenwagen, Schmalspurgleise, dazu sehr viele Wagen
und ein Vorratslager zurück. In derselben Gegend bei dem Dorfe Ma-
lumica (14 Km. südwestlich Dubno) ließ der Feind ein weithin sicht-
bares Denkmal zur Erinnerung an die österreichischen Siege in Form
einer hohen Säule mit dem österreichischen Adler darauf unversehrt
zurück. In dem Dorfe Sadagara (5 Km. nordlich Czernowit) erbeu-
teten wir ein großes Depot mit Patronen- und Schwebelmaterial.

Nordwestlich: An der Dünefront und südlich Dunaburg besetzten
die Deutschen mehrere Punkte unserer Stellungen. (Wie die oben von
den Russen angegebenen Erfolgswerte zu bemerken sind, haben wir
gestern erst unsere Verluste in den amölichen österreichischen Aus-
stellungen dargelegt. D. Reb.)

„Die deutsche Gegenoffensive.“

Kopenhagen, 13. Juni. Heftige russische Kreise, die andauernd
mit Petersburg in Verbindung stehen und somit als wohlinformiert
bezeichnet werden können, haben Nachrichten über die peinlich nieder-
schlagende Wirkung, die in Petersburg durch die deutschen Gegen-
offensive gegen die russische Offensive erzeugt worden ist. Man spricht
hier nach geradezu von einer „deutschen Gegenoffensive“. Allmählich
beginnt mehr und mehr die Auffassung Platz zu greifen, daß die An-
nahme der russischen Obersten Heeresleitung über den Erfolg der
Offensive an der besarabischen Front nicht frei von Ueberhebungen
ist. Auf der anderen Seite vermutet man, daß die russische Heeres-
leitung über gewisse Vorgänge in Gegend Pinst allerlei ver-
heimliche.

Sonstige Meldungen.

Basel, 15. Juni. Wie der 'Berl. Lok.-Anz.' von
hier erzählt, berichten Londoner Blätter aus Petersburg über
einen entscheidenden Orkan in Podolien und Besarabien. Ein
Folter hat alle Drahtleitungen zerstört. Ein Teil der Halb-
batterien sei in den Boden geschlagen. Die schweren Gemitter
dauerten auch jetzt noch an.

Oesterreich-Ungarn und die Betrachtung des Weltkriegs.

Wien, 14. Juni. Im ungarischen Abgeordnetenhause
broch die Finanzminister Telesy eine Kriegsgeminnsteuer ein,
ferner eine Vorlage über eine ergänzende Vermögenssteuer, die bei
Vermögen von über 50000 Kronen beginnen soll.

Dann ergiff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort. Er
erinnerte an die Offensiv gegen Italien, über die er, da sie noch
fortdauere, sich nicht in Einzelheiten ergehen wollte; jedoch könne er
sich jetzt erklären, daß die Armeen unermesslichen Vorbeere errungen
habe. Er gedachte weiter in Ausdrücken größter Bewunderung des
Gesieges der deutschen Verbündeten gegen die englische Flotte.

Die gewaltige russische Offensiv habe Rußland an zwei Pun-
kten erhebliche Erfolge gebracht. Er würde es für eine Beleidigung
der ungarischen Nation betrachten, wollte er die militärischen Ereignisse
verheimlichen, jedoch könne er hinzufügen, daß die österreichisch-unga-
rischen Truppen mit unermesslichen Heldennut, Ausdauer und
Siegesvermut den Kampf fortsetzen. Der größte Teil der Front sei
unverändert fest in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen.
Alle notwendigen Maßnahmen zur Abwehr seien getroffen worden,
jedoch ist die begründete Hoffnung auszusprechen, daß die jetzigen
unangenehmen Vorfälle doch vorübergehende Epochen bilden und
Oesterreich-Ungarn das Vertrauen an den endgültigen Sieg gegen
den Feind (Lebhafter Beifall).

Ministerpräsident Tisza ersuchte in seiner Rede das Haus weiter,
es möge ihm gestatten, daß er dem Wunsche des Ministers des Auswärtigen
entspreche. „Nachdem in letzter Zeit“, so führte er aus, „im Lauf der
Erklärungen über die internationale Lage, die von deutschen und eng-
lischen Staatsmännern abgegeben worden sind, der Minister des
Auswärtigen, Baron Burian, direkt apostrophiert worden, und da dieser
berzeit nicht in der Lage ist, um in den Delegationen Erklärungen
abzugeben, so wandte er sich an mich, seine Äußerungen dem Hause
mitzuteilen. (Hört! hört!) Ich erfülle dieses Ansuchen bereitwilligst
und werde mit Erlaubnis des hohen Hauses die Erklärungen des
Ministers des Auswärtigen vorlesen.“

Der Ministerpräsident verlas sodann die Erklärungen, worin Bu-
rian zunächst sagt: „Das Ziel unserer Kämpfe ist, daß wir bald einen
freigelegten Frieden erringen. Die Monarchie ist in diesen Weltkrieg
hineingezogen worden durch die Gefährdung der Grundlagen ihres
Bestandes.“ Im weiteren Verlaufe seiner Erklärung weist Burian darauf
hin, daß die serbische Politik in den letzten Jahren nicht der eigene
Entschluß des kleinen Königreiches war. Serbien war das Werkzeug
der russischen Politik und glaubte sich dadurch gegen jede Gefahr ge-
sichert. Die in Serbien betriebene russische Politik war tatsächlich offen-
bar, denn sie konnte zu nichts anderem führen als zu unserer Demütigung
oder unserem bewaffneten Widerstand. (Allgemeine Zustimmung.)

Weiter wird dann Bezug genommen, daß der Leiter der
äußeren Politik Englands in seinen Erklärungen gegen den deutschen
Reichsanwalt die Behauptung wiederholte, die Annahme einer Kon-
ferenz nach dem Ultimatum hätte den Krieg verhindert. In Be-
gründung dieser Behauptung verweise Graf Tisza auf das, was seine An-
sicht nach erfreuliche Ergebnisse der Pariser-Konferenz. Nachdem
weiter Graf Tisza sagte, daß England in der Zeit vor dem Balkankriege
und hauptsächlich in der Zeit der Annexion Bosniens gegen die Mit-
telmächte eine unfreundliche Haltung beobachtet habe, so werde es
nicht überflüssig sein, über die seit demal getriebene englische Politik
unserer eigenen Wahrnehmungen darzulegen, welche bestätigen, was
der deutsche Reichsanwalt über die Haltung Englands gesagt und
durch Schriftstücke bezeugt habe.

Nach dem Grafen Tisza sprach Graf Michael Karolyi namens der
Unabhängigkeitspartei. Er betonte im Anschluß an die Ausführungen
des Ministers des Auswärtigen, daß die Monarchie ausschließlich einen
Verteidigungskrieg führe und daß der Entschlossenheit Ausdruck, bis zur
freigelegten Beendigung des Krieges durchzuhalten. — Graf
Julius Andrássy erklärte namens der Verfassungspartei bezüglich des
wirtschäftlichen Kampfes, daß die Gefahr der Aushungerung beseitigt
sei. Es liege im eigenen Interesse des Landes, auch dafür zu sorgen,
daß die Bundes- und Verbündeten das nötige Getreide aus seinen
Beständen erhielten. Die volle Verantwortung für die Fortsetzung
des Weltkriegs falle der Entente zur Last. Da die Gegenläge zwi-
schen den Kriegführenden nicht zu überbrücken seien, bleibe nichts
anderes übrig, als den Kampf hartnäckig bis zum endgültigen Sieg
fortzusetzen.

Der Redner behandelte schließlich polnische Fragen und wies darauf
hin, daß der deutsche Reichsanwalt bereits zweimal erklärt habe, er sei
nicht geneigt, Polen an Rußland zurückzugeben. Auch wir, sagte der
Redner, sind der Meinung, daß Polen nicht an den Polen zurückgegeben
werden darf.

Der folgende Redner, Graf Apponyi, erklärte: Gemäß der Auf-
nahme der hier und im deutschen Reichstag gehaltenen Friedensreden
können wir unsererseits nichts anderes tun, als unerschütterlich durch-
zuhalten und unser Volk darüber aufzuklären, daß wir solange durch-
halten müssen, bis unsere Feinde, die allein an den weiteren Men-
schengeschöpfen schuld sind, zur Vernunft gelangen. Der Redner sprach
schließlich den Wunsch aus, das Bündnis mit Deutschland nach dem
Kriege noch zu vertiefen, umso mehr, als keinerlei Interessengegenläge
zwischen beiden Ländern vorhanden seien.

Die Erklärung Burians schildert dann die Lage in der Zeit der
Affäre von Capadocien, aus welcher Zeit der österreichisch-ungarische
Botschafter in Paris folgendes berichtete: England gibt hier sehr böse
Nachschüsse und will Frankreich zum Kriege treiben. Von den Min-
istern Clemenceau und Pichon wurde gesagt, daß jetzt, die Zeit der
Kampfs gekommen sei und daß sie so gütig niemandem widersprechen
würde. Oesterreich-Ungarn ist mit dem Balkan beschäftigt und kann
keinem deutschen Bundesgenossen nur sehr geringe Hilfe leisten.
Deutschland steht also jetzt vereinsamt Rußland, Frankreich und Eng-

land gegenüber. Man wird Italien dazu bringen, daß es sich seinen
Pfllichten als Bundesgenossen entzieht.

Infolge der Mäßigung und Einsicht der beiden unmittelbar in-
teressierten Großmächte, die die österreichisch-ungarische Diplomatie
durch freundschaftliche Intervention eifrig unterstützten, gelang es
damals, die sich aufstürmenden Wellen zu zerstreuen. Der englische
Staatssekretär des Auswärtigen Grey widerspricht der Behauptung des
Reichsanwalters, daß England in der Krise, in die die russische Politik
nach der Annexion getreten war, sich nicht auf die Seite der nach
einem Ausgleich strebenden Faktoren gestellt hat, sondern daß es be-
müht gewesen ist, den Gegensatz zwischen Rußland und uns bezug-
aus durch Schriftstücke bewiesenen Erklärungen des deutschen Kanzlers
mit dem auch zwischen ritterlichen Feinden ganz ungewöhnlichen
starken Ausdruck einer „Lüge erster Klasse“ und leugnet, daß England
wegen Bosnien den Krieg entzündet hätte. Was nun Sir Edward
Grey wolle, das muß er wohl selbst besser wissen, aber es ist gewiß,
wie dies Herr von Bethmann-Hollweg bewiesen hat, daß in Petersburg
der englische Vertreter, der der vertraute Ratgeber der russischen
Regierung gewesen ist, mit allen Mitteln die zwischen uns und Ruß-
land insolge der bosnischen Frage entstandenen Gegensätze gelöst
und schließlich seiner Wirtlichung und Enttäuschung Ausdruck ge-
geben hat, daß die russische Regierung insolge der entscheidenden
Stellungnahme unserer Monarchie und Deutschlands sich endlich in
die vollzogene Tatsache gefügt hat.

Sodann heißt es: Während des Balkankrieges und nach diesem
konnte einer Konferenz Zeit gegönnt werden, denn damals war nach
keine der Großmächte durch eine offene Herausforderung berührt.
Aber Ende Juli 1914 konnte England, wenn ihm der Frieden Euro-
pas wirklich am Herzen lag, ihn nur noch retten, wenn es das sich
unserem berechtigten Auftreten gegen Serbien in den Weg stellende
Rußland nicht unterstützt und seine Neutralität erklärt hätte. In-
dessen, heute besitzen nicht mehr die Ursachen des Weltkrieges prak-
tische Bedeutung, sondern die Frage — und darin stimme ich mit dem
englischen Minister des Auswärtigen völlig überein — wer für die weitere
Fortsetzung des Krieges verantwortlich ist.

Der englische Botschafter Nicolson, sowie sein amtlicher und nicht-
amtlicher Generalliege schlägt jetzt Gefühlsaiten an und wendet sich
auf die Weise, die Spaltung zwischen den Mittelmächten und Rußland
zu erweitern. Es ist Gw. Excellenz bekannt, wie die englische Presse
den hiesigen englischen Botschafter in seinen Bemühungen unterstützt.
Den machiavellistischen Vertretern Englands reiden die Fortschritte
des russischen Parlamentarismus brüderlich die Hand. — Aus diesem
Bericht ersieht man, wie unsere auswärtigen Vertreter ebenso wie die
deutschen, die englische Friedenspolitik als wenig vertrauenswürdig
beurteilt haben.

Das Schriftstück des Ministers des Auswärtigen beleuchtet dann die
Haltung Englands auf der Londoner Balkankonferenz und sagt: Die
Haltung Englands war gutgläubig insofern er die Lösung der schwebenden
Fragen und mithin den Erfolg seiner Bemühungen ausdrücklich zu för-
dern strebt war. Gutgläubig war er auch, als er bei einem abwei-
chenden Standpunkt sein Hehl daraus machte, daß die näheren politi-
schen Beziehungen zwischen Rußland und England eine restlose Unpar-
teilichkeit nicht gestatteten. Bei der Behandlung einzelner Fragen
haben wir dies nur zu sehr empfunden.

Dies wird auch durch den Bericht unseres Petersburger Botschafters
vom 6. März 1909 bewiesen, worin gesagt wird, daß die englische Bot-
schaft und ihre Satelliten großen Eifer in der handhaften Unterstüt-
zung der Russenpolitik Iswolskys bewiesen haben. Als in Petersburg
Ernährung eingetreten war, so fuhr Ministerpräsident Graf Tisza
fort, und insolge der festen Haltung Oesterreich-Ungarns und Deutsch-
lands den russischen Kreisen der Mut geklungen war, um zum Kriege
zu treiben, so stellt der Bericht unseres Botschafters vom 4. April fest,
habe die Erkenntnis der Lage Iswolski gezwungen, ohne auf seinen
englischen Ratgeber zu hören, sich nach Jaroslaw-Selo zu begeben, um
seinen Herrscher über die kritische Lage zu unterrichten, worauf die
Zustimmung zur Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages
ohne Vorbehalt gegeben wurde. Nach an demselben Tage berichtete
unser Botschafter, die eingetretene Wendung sei der Aufmerksamkeit
der englischen Diplomatie nicht entgangen und sie sei bemüht, diese
Wendung für ihre letzten Ziele auszunutzen.

Grey sagte, der Krieg nehme kein Ende, weil die Mittelmächte
sich als Sieger und den Viererband als Besiegten betrachteten, daß
die Entente jedoch nicht geschlagen sei und auch künftig nicht geschla-
gen sein werde. Nun können wir ja unseren Gegnern nicht befehlen,
die Niederlage einzugehen oder die Hofnung auf eine gütliche
Wendung ihrer Lage aufzugeben, allein klaren Tatsachen gegenüber
lassen sich die Dinge denn doch nicht auf den Kopf stellen, und wenn
Grey findet, die Entente sei nicht besiegt, so können die Mittelmächte
in aller Bescheidenheit darauf hinweisen, daß sie es noch viel weniger
sind. Ein Blick auf die Kriegssarte entscheidet die Frage, welche
Partei mit ihrem Standpunkt sich im Gegensatz zu der tatsächlichen
Lage befindet. Die Wirklichkeit ist, daß als Ergebnis und Lohn
unserer gerechten Sache und der übermenschlichen Leistungen unserer
heldenmütigen Truppen die Wage des Weltkrieges auf allen Kriegs-
schauplätzen sich zu Gunsten unseres Viererbandes geneigt hat und daß
wir uns diese Erfolge nicht mehr entwinden lassen.

Durch den Zwang der Notwehr sind wir in den Kampf gedrängt
worden. Das verlieren wir auch nach unseren glänzenden Siegen
nicht aus dem Auge. Unser Kriegsziel ist, unsere Sicherheit gegen die
Wiedertehr solcher höswürdigen Angriffe kräftig und dauernd zu ge-
halten. Wir erheben keine übertriebenen Forderungen, aber diese
Sicherheit werden wir im Feuer des Kampfes und in heiliger Beglei-
terung fest schmieden. Die Vorsetzung allein weiß es, wie vieler Na-
merkschläge es noch bedürfen wird, ehe wir uns von dieser neuen
Heimatgründung ausruhen können. Allein im Verein mit seinen
treuen Bundesgenossen wird Oesterreich-Ungarn auf dem mühsamen
Wege unserer heldenmütigen Kraftentfaltung nicht vor dem Endsiege
innehalten.

Bekanntlich erwarten unsere Feinde eine Wende des Kriegsglücks
von jener großen vereinten Kraftanstrengung, zu der sie sich schon seit
langem vorbereiten, und von unserer Erschöpfung in jeglicher Richtung.
Wir haben alles getan und werden ohne Wanken alles tun, was zur
Verwirklichung ihrer Absichten erforderlich ist und auf Gottes Hilfe ver-

trauend hoffen wir, daß auch diesen beiden Erwartungen unserer Feinde eine gründliche Enttäuschung beschieden sein wird.

Der Balkankrieg.

Die Ereignisse in Griechenland.

Demonstrationen gegen Venizelos.

ATH. Athen, 14. Juni. Von hier wird der „Times“ gemeldet, daß es nach einem militärischen Feste zu Demonstrationen gegen Venizelos gekommen ist.

Auch die Demobilisierung der griechischen Flotte angeordnet.

ATH. Genf, 14. Juni. Nach Blättermeldungen aus Athen hat der König einen zweiten Erlaß unterzeichnet, in dem die allgemeine Demobilisierung der Flotte angeordnet wird.

Benachteiligende Demission des Kabinetts?

= Athen, 14. Juni. (Havas.) Man meldet dem „Matin“ von hier: Trotz der Dementis erhält sich das Gerücht, daß die Lage des Kabinetts äußerst schwierig sei.

Das Neutralitätsprogramm.

= Haag, 14. Juni. Der Korrespondent der „Daily Mail“ hatte ein Interview mit dem griechischen Minister Rallis, dieser erklärte: „Worum haben die Verbündeten eine Blockade gegen uns verhängt, ohne uns vorher zu benachrichtigen?“

Wir können nicht von unserem Neutralitätsprogramm abgehen, wir werden unsere Neutralität aufrecht erhalten. Das ist alles, was ein kleines Land wie das unsere tun kann.

Auf die Frage, ob die griechische Regierung demissionieren werde, gab Rallis zurid, „wir können einem Druck, der den Zweck hat, Griechenland von seinem neutralen Standpunkt abzubringen, nicht nachgeben.“

Die Vorgänge in und um Saloniki.

ATH. Amsterdam, 14. Juni. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet „Ward Price“, daß die Alliierten außerhalb der bestehenden Feldbesetzungen rings um Saloniki eine neue, näher an die feindlichen Linien vorgeschobene Verteidigungslinie anlegen.

Amsterdam, 15. Juni. Eine hiesige Meldung des „Berl. Tagebl.“ besagt: Aus Saloniki wird nach London berichtet, die Verschanzungsarbeiten vor Saloniki würden täglich von deutschen Fliegern überflogen.

Die Türkei im Krieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

ATH. Konstantinopel, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet: In der Kaukasusfront hat sich gestern nichts Wichtiges ereignet. Auf dem rechten Flügel und im Zentrum kam es an einigen Punkten zum Kampf zwischen den heiderseitigen Artillerien.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

ATH. Konstantinopel, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet: In der Front wurde der Feind in der Gegend von Bealake bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegt und zum Rückzug gezwungen.

Im Nildelta greifen persische Freiwillige seit der letzten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schwere Verluste zu.

Aus Ägypten.

ATH. Konstantinopel, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet: Am 11. Juni riefen unsere Flugzeuge bei einem Angriff mit Bomben und Maschinengewehren auf das englische Lager am Suezkanal bei Raman und Kantara große Unordnung hervor.

Ereignisse zur See.

Der englische Postraub.

= Kopenhagen, 15. Juni. Die Generalpostdirektion teilt mit, daß von dem dänischen Amerikadampfer „United States“,

der am 1. Juni von Kopenhagen nach Newyork abging, in Korkwall die gesamte Briefpost und von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen in Korkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt worden ist.

Die „Tubantia“-Frage.

ATH. Rotterdam, 15. Juni. Bezugnehmend auf die gemeldete Veröffentlichung des Ergebnisses der Untersuchung in der „Tubantia“, Angelegenheit in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: „Es erhebt sich jetzt die Frage, ob es angeht, die Strömungen in der Nachbarschaft des Raadhinderdijkers wahrheitsgemäß oder möglich ist, daß ein und derselbe Torpedo nach 10 Tagen noch in der Nähe des Leuchtschiffes, wo die „Tubantia“ gesunken ist, herumtrieb.“

„Ueber das Ergebnis dieser Untersuchung wird uns mitgeteilt, daß es sehr wohl möglich ist, daß der Torpedo sich nach 10 Tagen ungefähr noch an derselben Stelle befand, wo er abgeschossen wurde.“

Deutschland und der Krieg.

ATH. Berlin, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser auf Grund des § 26 des Bankgesetzes den Staatssekretär des Innern, Staatssekretär Dr. Helfferich, mit der Stellvertretung des Reichstanzlers in der Leitung der Reichsbank beauftragt.

Militärzensur von Feldpostbriefen.

= Berlin, 14. Juni. Der „Berl. Natl. Anz.“ wird geschrieben: Soldaten hatten sich in großer Anzahl aus dem Felde an den Reichstagsabgeordneten Felix Marquart in Sachen der Militärzensur von Feldpostbriefen gewandt. Sie betonten ausdrücklich, daß auch nach ihrer Ansicht die Militärzensur im Felde notwendig sei, um die Geheimhaltung militärischer Unternehmungen zu sichern.

Frankreich und der Krieg.

Immer wieder Deutschland als Vorbild.

= Genf, 14. Juni. Ein Pariser sozialistischer Deputierter, Marcel Coslin, tritt in Zeitungsartikeln mit Rücksicht auf die Lebensmittelsteuerung für die von der Kammer vorgelegene Errichtung eines Kriegsernährungsamtes ein.

England und der Krieg.

ATH. London, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Heute wird im Hydepark eine große Demonstration stattfinden, um die Internierung aller in England lebenden Deutschen einj. der naturalisierten zu fordern.

Eine Trauerfeier für Ritchener.

= Von der Westgrenze, 14. Juni. Die Trauerfeier für Ritchener in der St. Pauls-Kathedrale war außerordentlich stark besucht. Vor der Kirche wartete eine ungeheure Menschenmenge. Der König, die Königin und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses kamen vom Buckinghampalast durch die überfüllten Straßen.

Zur Lage in Holland.

Zur Lebensmittelsteuerung in Holland.

ATH. Haag, 15. Juni. Gestern begaben sich mehrere hundert Frauen zu dem Minister des Innern und zum Bürgermeister, um Adressen gegen die enorme Lebensmittelsteuerung zu überreichen.

Aus Amerika.

Die amerikanischen Iren gegen England.

= New-York, 14. Juni. (Zuspruch des Vertreters von ATH.) 800 Massenversammlungen zum Andenken an die irischen Märtyrer wurden am Samstag in allen Teilen des Landes abgehalten.

während Tausende sich draußen drängten. Der Richter Hendricks vom Obersten Gericht führte den Vorsitz.

Die Sprecher griffen England in härtesten Ausdrücken an und kennzeichneten die Hinrichtungen in Irland als eine in der Geschichte der Zivilisation einzig dastehende Barbarei.

Etwa 100 000 Dollars wurden für den irischen Unterhaltungsfonds gezeichnet.

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

= Newyork, 14. Juni. Der progressivste Parteiführer Straus erklärte sich mit anderen Führern dieser Partei für Hughes. Auf verschiedene Anfragen bekannte Hughes seinen unerschütterlichen Amerikanismus.

Bekannte Demokraten, wie das Kongressmitglied Mack, machen Wilson Opposition. (Ziff. 31a.)

Hughes und die Deutschen.

ATH. London, 15. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet von hier: Nach amerikanischen Meldungen der englischen Blätter schreibt der „World“, das wichtigste demokratische Organ von New-York, in einem Leitartikel: „Da Hughes von allen fremdstämmigen Teilen der amerikanischen Bevölkerung und von ihrer Presse unterstützt wird, so würde sein Wahlsieg in der ganzen Welt als ein großer Sieg Deutschlands in den Vereinigten Staaten aufgefaßt werden.“

Wilson gegen Deutsch-Amerikaner.

ATH. Newyork, 13. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. In seinen Ansprachen an die Jöglinge der Militärakademie in Westpoint sagte Wilson u. a., es habe ihn in der letzten Zeit sehr beunruhigt, daß einige von denen, die die amerikanischen Bürgerrechte erworben hätten, wenn dies auch nach seiner Meinung nur eine sehr kleine Zahl sei, den Geist Amerikas nicht in sich aufgenommen hätten und andere Länder dem Lande, dessen Bürger sie geworden seien, vorzögen.

Der demokratische Kongress.

ATH. London, 15. Juni. Reuter meldet aus St. Louis: Der demokratische Kongress wurde gestern hier von dem früheren Gouverneur Lynn eröffnet, der den staatsmännischen Eigenschaften Wilsons hohes Lob zollte.

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, den nachgenannten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der folgenden ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

- für das Großherzoglich Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz zweiter Klasse am roten-lilaen Bande: dem Direktor der Rheinischen Kreditbank H. Rogelsgang in Mannheim, dem Geheimen Kommerzienrat Friedrich Wolf in Karlsruhe, dem Bankier M. A. Straus ebenda, dem Generaldirektor der Obergiesischen Versicherungs-Gesellschaft Oscar Sternberg in Mannheim, dem Geheimen Kommerzienrat Dr. A. Strofen ebenda, sowie dem Direktor der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik königlich-bayerischen Geheimen Kommerzienrat Rob. Hüthenmüller in Ludwigshafen; für das Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Militärmedaillenkreuz zweiter Klasse: dem evangelischen Stadtpfarrer W. Götz in Seidenberg, Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Sagman, Defanat Lingau, dem Pfarret Joseph Belg in Emmingen ob Egg verliehen. Der Genannte ist am 25. Mai 1916 kirchlich eingesetzt worden.

Ernennungen, Beriehungen, Zuruehiehungen etc.

- der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K, sowie Ernennungen, Beriehungen ujm. von nichtetatmäßigen Beamten. Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz und des Auswärtigen. Beriegt: Justizrat Karl Ganter beim Amtsgericht Waldschat zum Amtsgericht Bruchsal. In Ruhestand beriegt: Gerichtsnotar Johann Silenrein beim Amtsgericht Durlach, seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit. Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern. Beriegt: Schulmann Ferdinand Weinmann in Konstanz nach Karlsruhe. Zuruehiehungen: Polizeijergeant Albert Hofmann in Konstanz wegen leidender Gesundheit. Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen. Ernamt: der Steuerassistent Jakob Baumert in Meßkirch zum Steuerassistenten, der Postenführer August Jordan in Neuhaus zum Postenassistenten. Beriegt: der Steuerassistent August Rapp in Karlsruhe nach Bruchsal, der Bezugsstelle Wilhelm Bär in Karlsruhe zum Steuerkommissar für den Bezirk Emmendingen. Zuruehiehungen: der Oberpostassistent Johann Fischer in Mannheim auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. Betraut: der Amtsdirektor Ernst Blum in Freiburg mit der Beriehung der Steuerassistenten Lautenbach (Amt Oberkirch).

Kriegskalender 1915.

15. Juni: Verlustreicher Zusammenbruch der englischen Angriffe zwischen Chaires und La Bassée. — Französischer Durchbruchversuch in den Vogesen scheitert. — Die russischen Angriffe am Dwinaabschnitt und bei Bolschow abgewehrt. — Siegreicher Vorstoß der Deutschen auf der Front Lipow-Kalwarja. — Siegreiches Vorgehen der Verbündeten in Galizien. — Die österreichisch-ungarischen Truppen stürmen den Kleinen Pal. — Verlust der „U. 14“. — Französische Pfeiler bombardieren Karlsruhe.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. Juni. Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Art und Form der Rechnungsführung der Orts-, Betriebs- und Feuerwehrentkassen. In der Verordnung wird bestimmt: „Die Krankenkassen sind mindestens zehn Jahre, die übrigen Kassenhäuser mit den zugehörigen Belegen mindestens fünf Jahre aufzubewahren. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Schlusse des jeweiligen Geschäftsjahres, auf welches sich die letzte Eintragung in dem Kassenbuche bezieht.“

↳ Karlsruhe, 14. Juni. (Amtlich.) Der Bundesrat erließ in seiner Sitzung vom 14. Juni eine Verordnung betreffend Paragraph 214 Absatz 3 der Reichsversicherungsordnung, wonach alle Versicherungen Anspruch auf die regelmäßigen Leistungen ihrer Krankenkasse (Erlagklasse Paragraphen 508 ff. Reichsversicherungsordnung) auch bei Aufenthalt im Auslande verbleibt, wenn dieser Aufenthalt durch Einbeziehung zu Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten für das Reich oder eine ihm verbündete Macht verursacht ist. Der Verordnung ist rückwirkende Kraft bis zum Kriegsbeginn beigelegt.

— Karlsruhe, 15. Juni. Von heute an, erhält der Zug 3009, Graub-Neudorf ab 5.38 vorm., einen Halt in Ostesheim (an 6.14, ab 6.16) und verläßt um 6.18 in Schwellingen ein; weiter nach Mannheim wie bisher.

↳ Brunsal, 15. Juni. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wurden die Mühlenbetriebe des Müllers Hubert Woll, Reudorfer Mühle, in Philippsburg und des Müllers Ferdinand Stempel in Albstadt wegen Nichtbefolgung der behördlichen Vorschriften, geschlossen.

↳ Mannheim, 14. Juni. Der in der Amalifabrik zu Ludwigshafen beschäftigte Rangierer Koppel von Friesenheim hängte beim Zusammenklappen zweier Wagen die Haken nicht richtig ineinander. Einer derselben riß sich los und schlug mit solcher Wucht gegen den Mann, daß er kurz darauf an den erlittenen inneren Verletzungen verstarb.

↳ Heidelberg, 14. Juni. Die Kriegsküche wird am Donnerstag eröffnet werden und zwar diejenige im Handschuhheimer Schloß. Es wird dort für 500 Personen das Essen — 2 Liter für 20 Pfg. — ausgegeben. Für 20 Pfg. gibt es 2 Liter Gulasch, Matzaroni und Kartoffeln. Am Montag werden dann 2 Kriegsküchenwagen und eine feste Kriegsküche in Heidelberg, für die das Essen in der Körnerstraße gelocht werden wird, in Betrieb genommen.

↳ Schillingstadt, Amt Boxberg, 14. Juni. Ein kriegsgefangener Russe, der mit der Frau und Tochter eines Arbeitgebers mit dem Haden von Kartoffeln beschäftigt wurde, geriet infolge einer Zurechtweisung in seiner Arbeit dumm in Wut, daß er mit der Hand Mutter und Tochter angriff. Die Tochter wurde schwer verletzt (Hirnshale eingeschlagen) in das Krankenhaus Boxberg eingeliefert. Der Mutter schlug der Russe den Arm ab. Der Russe wurde in das Ortsgefängnis eingeliefert. Dort versuchte er sich dann den Hals durchzuschneiden, konnte jedoch noch gerettet werden.

↳ Mittersdorf b. Kastatt, 15. Juni. Infolge der ständigen starken Regenfälle ist der Acker im Steigen begriffen. Nur wenige Zentimeter festes noch und die Straße Mittersdorf-Selz ist wieder überflutet. Ganz erhebliche Flächen an Felder und Wiesen stehen unter Wasser.

↳ Rehl, 14. Juni. Hier hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Gefrierkälte in Straßburg, in welcher die festge Stadt ihre Fleischvorräte untergebracht hat, durch Blitzschlag in Brand geraten sei und die ganzen Vorräte vollständig vernichtet seien. Glücklicherweise stellte sich das Gerücht als falsch heraus; der Blitz schlug zwar in die Gefrierkälte, aber die Fleischvorräte wurden nicht beschädigt.

↳ Freiburg, 15. Juni. Von den zwanzig am 20. Juni 1866 zu Leutnants beförderungsbefähigten badischen Offizieren können zwei das 50jährige Offiziersdenkmal feiern: Major a. D. Karl Weber in Freiburg im damaligen badischen Feld-Artillerie-Regiment und Major a. D. Josef Freiherr v. Stengel in Freiburg im damaligen badischen Jäger-Bataillon.

↳ Freiburg, 14. Juni. Großadmiral Dr. v. Tirpitz ist gestern mit seiner Familie hier eingetroffen und in „Europäischen Hof“ abgestiegen. Der Bezirksverein Freiburg des Deutschen Flottenvereins hatte zur Begrüßung einen prächtigen Rosen-

strauch gesandt. Heute mittag reiste Herr v. Tirpitz zum Sommeraufenthalt nach St. Masten, wo er seit Kriegsausbruch nicht mehr weilte. Im Sommer 1914 war er kaum in St. Masten eingetroffen, als die Ereignisse den Staatssekretär des Reichsmarineamts nach Berlin zurückriefen.

↳ Freiburg, 14. Juni. Prälat Monsignore Dr. Weithmann, Vorsitzender des Caritasverbandes für Deutschland, wurde durch die Verleihung der Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet.

↳ Schopfheim, 15. Juni. Die Gefreudigkeit reichsdeutscher sowohl als auch bezirkseingetragener schweizerischer Firmen setzte die Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut in Schopfheim in die Lage, dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz in Karlsruhe zur Uebergabe an den Großherzog einen Betrag von etwa 7000 M. für die Zwecke der Beschaffung von fahrbaren Kriegsbüchereien für badische Divisionen zu überreichen. Von dem Betrage können mehr als 2 Wagen (Kosten je 2900 M.) beschafft werden.

↳ Neustadt (Schwarzw.), 15. Juni. Beim Ueberfahren des schmalen Steges über den Gewerbetanal beim Schlachthaus stürzte das vierjährige Mädchen des Holzhauers Andreas Bernauer in den Kanal und ertrank.

↳ Engen, 14. Juni. Vor kurzem wurde von verschiedenen Zeitungen berichtet, bei der Donauverföderung bei Wöhlingen sei ein großes Fischsterben vorgekommen. Diese Meldung wird jetzt bestritten. Die Verföderung trat am 20. Mai, vormittags ein. Dabei wurde die Wahrnehmung gemacht, daß eine Anzahl Fische in die Verföderungstellen hineingezogen wurden und verschwand. Die übrigen Fische wurden gesammelt. Verlocht wurden keine Fische. Die sonst noch umherliegenden kleinen Fische wurden von den Raben und Krähen geholt. Jedenfalls ist völlig unzutreffend, daß mehrere Doppelgänger Fische verlocht wurden, wie dies von mehreren Zeitungen gemeldet wurde.

↳ Konstanz, 14. Juni. Ueber den von uns gemeldeten Vorfall des Fischers Walz in Arbon wird dem „St. Galler Tagblatt“ geschrieben: Walz habe, als er in Langenargen seinen Urlaub verbrachte, einen befreundeten deutschen Kollegen unter der ehrenwürdigen Zustimmung, wieder nach Deutschland zurückzuführen, dazu veranlassen können, ihn nach Arbon hinüberzuführen. Er sei dann aber trotzdem nicht zurückgekehrt und der deutsche Fischer, dessen Tat zur Kenntnis der Behörden gelangte, habe wegen Begünstigung der Desertion sechs Jahre Zerstörung erhalten.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

— Karlsruhe, 14. Juni. Den Tod fürs Vaterland fanden: Kriegsfreiwilliger, Unterlehrer Willy Schneider von Karlsruhe, Franz Eaver Kemmer von Durlach, Heizer Feinmechaniker Oskar Huber von Bruchsal, Pianist Fr. Bender von Pforzheim-Dillstein, Bizemadant, Eitel Fritz Rheinboldt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Rohrbach bei Heidelberg, Gefr. Alfred Mast von Kastatt, Feldwebelleutnant, Kanalarbeiter Karl Scheuermann von Baden-Baden, Unteroffizier Anton Fröh, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Sasbach, Albert Birgin von Freiburg, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier, Ernst Kohler von Behnhagen, Leutnant, Ref. Johann Pfister von Konstanz, die Seminaristen Frh. Rosenbüsch, Theodor Göller von Mannheim, und Emil Rupp von Langenscheidt bei Durlach, Sanfturmann Karl Junz, Sanftbeamter aus Albersbachhausen, Amt Rosbach und Musikleiter Josef Will von Mettelbronn, Amt Staufen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 15. Juni.

↳ S. A. H. der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. Hüßig zum Vortrag. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

↳ Die Genesung J. M. der Königin von Schweden hat in den letzten Tagen lebhafte Fortschritte gemacht. Ihre Majestät konnte einige Male auf kurze Zeit das Bett verlassen. Das Befinden der Königin bedarf noch vieler Schonung und Ruhe.

↳ Die geplante Reise des Präsidenten v. Batocki nach Stuttgart und Karlsruhe ist vorläufig aufgeschoben worden. Herr v. Batocki ist von München aus wieder nach Berlin zurückgereist.

↳ Obstbörsepreise. Eine halbamtliche Mitteilung besagt: Gegenüber in der Presse herangezogenen Klagen über zu niedere Bemessung der Höchstpreise für Obst, darf auf Folgendes hingewiesen werden: Das Ministerium des Innern hatte vor Feststellung der im Staatsanzeiger Nr. 156 vom 8. Juni 1918 veröffentlichten Höchstpreise für Erdbeeren, Kirchen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Kirschen, die Kreisen der Erzeuger, des Handels, der Verarbeiter, der Landwirtschaftskammer, der Obstbauachverständigen und des Landespreisausschusses gehört. Die festgesetzten Höchstpreise beruhen auf einem gegenseitigen Einverständnis. Alle Beteiligten waren von dem anerkanntesten Wertes Bestreben geleitet, zu ermöglichen, daß weiteren Kreisen auch unserer

minderbemittelteren Bevölkerung Obst als Nahrungsmittel zu verhältnismäßig nicht zu hohen Preisen zur Verfügung stehe, wobei Erzeuger und Handel aber immer noch ihre Rechnung finden sollen.

↳ Keine Eier zur Farbenherstellung. Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. Juni verbietet die Verwendung von Eiern aller Art (also nicht etwa nur Hühnereiern, sondern beispielsweise auch Eiern von Wildgeflügel) — und von Eierkonserven zur Herstellung von Farben. Der Reichsanwalt kann das Verbot auch auf die Verwendung zu anderen technischen Zwecken ausdehnen; er kann Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht.

↳ Feststellung der Entesflägen. Wie aus der vom Bürgermeisterrat veröffentlichten Bekanntmachung vom 9. Juli hervorgeht, wird zurzeit die Größe der Entesflägen festgestellt. Die Angaben sind auf Zählbogen zu erstatten, die bei den Polizeiwachen erhältlich sind. Jeder zur Angabe seiner Entesflägen Verpflichtete hat spätestens am 15. Juni seinen Zählbogen in den Vororten beim Gemeindefekretariat, in Alt-Karlsruhe bei einer der Polizeiwachen oder beim Statistischen Amt abzugeben. Die Erhebung ist von größter Wichtigkeit für die weitere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Bis zur Feststellung der gereinigten Vorräte gründet sich die Verteilung der Lebensmittel auf die bei der Entesflägen-Erhebung ermittelten Ziffern. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß jeder dazu Verpflichtete seine Angaben gewissenhaft und pünktlich in vorgegebener Weise erstattet. Nichterhaltung der Vorschriften, wogu auch verspätete Meldung gehört, wird streng bestraft.

↳ Die Morgensuppe. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. hat vor einigen Wochen einen Aufruf durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemein üblich gewesenen Morgensuppen aus Roggen- oder Weizenmehl mit etwas Fettzulaß hingewiesen und die Rückkehr zu der alten guten Gepflogenheit empfohlen wurde. Im Anschluß an den Aufruf wurde aber die Frage aufgeworfen, wo denn das erforderliche Roggen- und Weizenmehl herkommen würde. Darauf kann nun erfreulicherweise eine bestimmte Antwort erfolgen. Unter Mitwirkung der Reichsgetreidebehörde werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großgewerbetriebe neue Suppenwürfel in Vertrieb gebracht werden, die einen Fettzulaß von 4 o. 5. haben. Ein solcher Suppenwürfel wird 10 Pfennig kosten und die Herstellung von drei reichlichen Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Nahrungsernährung beitragen wird.

↳ Postfreie Feldpostsendungen. Feldpostbriefsendungen werden täglich in großer Anzahl bei den Postanstalten angeliefert, die den Gewicht von 50 g überschreiten, das für postfreie Feldpostsendungen zugelassen ist. Die Sendungen sind aber nicht frankiert. Hauptächlich handelt es sich um Briefe mit Tageszeitungen und Zeitungen mit Bildern. Derartige Sendungen müssen nach den geltenden Bestimmungen den Absendern zurückgegeben werden. In sehr vielen Fällen ist aber der Absender auf den Sendungen nicht vermerkt, so daß sie als unanbringlich behandelt werden. Es ist bezeichnend, daß hieraus für den Absender wie für den Empfänger manche Unannehmlichkeiten entstehen. Um diese zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich, die Bestimmungen zu beachten, daß Feldpostsendungen nur bis zum Gewicht von 50 g postfrei befördert werden. Ferner muß der Absender jedesmal auf den Feldpostsendungen angegeben werden.

↳ Die Karlsruher Jugendwehr und der Krieg. Von den jungen Leuten, die seit der Errichtung der Jugendwehr in den einzelnen Stadtkompagnien ihre militärische Vorbereitung erfahren haben, stehen zurzeit gegen 300 Mann im Heere. Viele haben sich als Kriegsvollweilige gemeldet, und ein großer Teil ist ordnungsgemäß zu den einzelnen Truppenteilen nach und nach einberufen worden. Eine größere Anzahl junger Leute sind bei den verschiedensten Waffengattungen als Fahnenjunker eingetrueten; teilweise stehen diese schon als aktive Offiziere an der Front.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheausgebote:

12. Juni: Jakob Bang von Linkenheim, Gipser in Linkenheim, mit Luise Probst von hier; Heinrich Zimmermann von Eberbach, Schriftföhrer hier, mit Helena Müller von hier. — 14. Juni: Ernst Krauß von Eßlingen, Goldarbeiter in Pforzheim, mit Theresia Brändli von Konstanz; Aug. Marbach von Breisach, Eisenbahnschaffner hier, mit Regina Hoffmann von Neupföhr; Theodor Kersch von Etlach, Bezirksretär hier, mit Sofia Pfanz von Eisingheim.

Todesfälle:

12. Juni: Luise Krieg, alt 5 Jahre, Vater Gg. Krieg, Schreiner, Urke Wöhrer, alt 88 Jahre, Witwe von Jakob Wöhrer, Mundschneid. — 13. Juni: Rosa Dreißluft, alt 12 Jahre, G. Peter Dreißluft, Schreiner; Gustav Kammler, Buchdrucker, Ehemann, alt 54 Jahre, Karl Muijer, Bierbrauer, Ehem., alt 43 Jahre.

Vergnügungs- und Vereinsanzeigen.

Donnerstag den 15. Juni

Schwarzwalddereen. Vereinsabend im Moninger, Konradialaal. Der ehem. gelb. Dragoner. 8 1/2 Uhr Vereinsabend im Reichsanwalt.

Das Salz der Erde.

Vikarischer Bauerroman von Guido Kreuzer.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1918 by Carl Duncker, Berlin.

(68. Fortsetzung.)

Klaus von Hallwörde war im Moment bei Ursula von Ellz, griff den Cobwallach beim Trensenzügel, richtete ihn schnell herum, daß die Reiterin nicht mehr den Anblick des Dahingegangenen vor sich hatte.

Das dürfen Sie nicht sehen, Fräulein von Ellz, mahnte er leise und beschwichtigend. „Ein Unglücksfall — vielleicht nur eine schwere Ohnmacht oder Verletzung. . . ich weiß selbst noch nicht.“

„Der arme Mensch ist tot!“. . . sagte Annemarie ahnungslos in schlichtem Mitteldeutsch.

Ursulas Augen tasteten verfürzt zu ihr hinüber. Und ohne daß sie es wohl selbst wußte, krampte sich ihre Rechte hoch — als müße sie sich gewaltsam die Lippen schließen.

Doch es war schon zu spät. Wie fassungsloses Schluchzen kam es zwischen ihren Zähnen durch — ein Hauch, ein stammelndes Flüstern. Aber der Grenadier verstand den Laut zu deuten: —

„Vilaincourt! . . . Armand — Vilaincourt!“

Er mußte sie überhastet, im ersten Augenblick verständnislos. Dann wurde er in blitzschneller Eingebung die Erklärung gefunden zu haben: der da vorn war ja ein Bekannter von Mathe von Ellz, und so mußte wohl auch Ursula ihm einmal begegnet sein.

Daher diese Erschütterung eben — jetzt begriff er den Zusammenhang und jetzt regte sich auch seine Energie.

„Annemarie — bitte, Fräulein von Ellz darf nicht hier bleiben; auch für dich ist's kein Aufenthaltsort. Reitet was das Zeug hält nach Flakensheide; denn das gehört zur königlichen Forst und zu Günters Oberförsterei. Er soll sofort herkommen und die weiteren Verfügungen treffen. Ich bleibe inzwischen hier.“

Annemarie setzte sich im Sattel zurecht. Ihr praktischer Sinn gewann schon wieder die Oberhand.

„Ja — selbstverständlich. Nicht wahr, der nächste Weg ist doch — drüben das Gestell bis Jagen 117; dann die Schonung hinauf; den Holzabfuhrweg; nachher noch das kleine Endchen Chaussee?“

„Ich glaube, da schafft Ihr es am schnellsten.“

„Zehn Minuten scharfes Tempo; in einer halben Stunde ist Günter an Ort und Stelle. Brauchst du uns nachher hier noch? sonst würden wir auf der Oberförsterei bleiben, bis ihr zurückkommt.“

„Darum wollt ich dich eben noch ausdrücklich bitten.“

„Ist recht so. Also los, Fräulein Ursula!“

Die andere ließ sich willenlos mitreißen. Zwei Minuten später waren die Pferde im Karriere zwischen den Stämmen verschwunden.

Klaus von Hallwörde führte seinen Gaul vom Birsissteig weg zum Wiesenrand, band ihn an einer Erle fest und loderte den Sattelgurt.

Dann kehrte er an seinen Platz zurück, setzte sich auf einen Stubben — zehn Längen dem Toten gegenüber, der wie schlafend zwischen Buchwäde und Paternosterkraut lag und durch dessen kraffes schwarzes Haar die Morgensonne goldene Fäden spannte.

Klaus von Hallwörde langweilte sich nicht. Mit der Reiterpeitsche lärmte er die Taupferlen vom Graje und dachte tausend

fremde Gedanken, die immer neue und immer lustigere zum Leben weckten.

Um ihn atmete der Wald in seiner herben Reinheit. . . die Blägen dufteten streng. . . und das große Schweigen mochte ein Chorale.

XVI.

Man hätte meinen können, die beiden Ostpreußen gingen durch — in solchem Hölletempo kamen sie mit dem leichten Jagdwagen das Gestell herauf.

Der Oberförster Graf Arnim pausierte gemacht, wandte einem der beiden hinter ihm sitzenden Männer die Zügel zu, sprang herunter und eilte auf seinen Schwager zu, der sich eben hoben hatte.

Mit kurzem Händedruck begrüßten sich die Herren. Der im grünen Rod übertragte den Jüngeren fast im halben Hantel Länge. Eine straffe imponierende Erscheinung; das gebrauchte, männlich schöne Gesicht klug und charakterfest; die Stimme kräftig und klavoll.

„Gerade bin ich aufgestanden, sich ahnungslos beim Kaffee — da kommen mir die beiden Amazonen auf den Hof geprescht. . . Also was ist das für eine wilde Geschichte, Klaus?“

„Der Zusammenhang ist mir auch rätselhaft. Im übrigen — da drüben!“

Der Graf wandte sich der angegebenen Richtung zu, schaute „Tatsache!“

Mar mit zwei Schritten bei dem Toten, kniete neben ihm nieder. Schon streckte er die Hand aus, den reglosen Körper umzulegen und auf den Rücken zu legen — da juckte er zurück.

„Ne, lieber nicht! das ist ja Sache der Gerichtsbarkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

Kaffee Odeon.

Heute, Donnerstag abend 8 1/2 Uhr

Grosses Familien-Konzert

mit doppelt verstärkter Kapelle.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Juni 1916 findet nach Maßgabe der Zahlungsabrechnung der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

Nr. 3.	1 bis mit 2800	Mittwoch,	den 14. Juni 1916.
"	2801 "	"	5600 Donnerstag, den 15. Juni 1916.
"	5601 "	"	8200 Freitag, den 16. Juni 1916.
"	8201 "	"	10703 Samstag, den 17. Juni 1916.

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 11 Uhr und nachmittags von 1 bis 6 Uhr im großen Nathausaal.

Zur Inanspruchnahme einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungs-Geschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Begünstigten die vorgezeichnete Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 7. Juni 1916. 6469.2.2
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.
Die Anmeldungen des Bedarfs an Zucker zur häuslichen Zubereitung werden vom Donnerstag, 15. Juni, vormittags 9 Uhr, ab bei der Geschäftsstelle im kleinen Festhalleaal entgegengenommen. Die Anmeldungen können mündlich oder auch schriftlich eingereicht werden.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, welche Art und welche Menge Beerenfrüchte insgesamt während der ganzen Einmachzeit eingebracht werden sollen und wieviele Personen zum Verbrauch gehören, für die das Einmachobst bestimmt ist. Vorhanden für die Anmeldung sind bei der Geschäftsstelle kleine Merkblätter, beim Rathausplatz und bei den Polizeistationen erhältlich. Eine sofortige Anweisung auf Zucker wird erteilt nur für Erdbeeren erteilt und zwar nur in dem beschränkten Umfang, daß auf jede zum Haushalt gehörende Person höchstens 1 Pfund Einmachzucker entfällt. Für die übrigen Beerenfrüchte wird der Einmachzucker weiterhin nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte im Verhältnis zur Gesamtzahl der eingebrachten Anmeldungen zugewiesen werden. Kleinere Mengen Erdbeeren oder sonstiger Beerenfrüchte sind unter Verwendung des Zuckers einzumachen, den jede Person mittelst der regelmäßigen Zuckermarken beziehen kann.

Karlsruhe, den 14. Juni 1916. 6537
Kommunalverband.

Städtisches Nahrungsmittelamt.
Verkauf von Fischen in der Fischmarkthalle am Donnerstag von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag von vormittags 8 Uhr ab.

Verkauf von Rindfleisch in der Seitenstraße 96/98 und in der Georg-Friedrichstraße am Freitag von vormittags 8 Uhr ab. 6536

Verein der Warenagenten für Karlsruhe u. Umgebung
(eingetragener Verein) Karlsruhe (Baden), Mitglied des Zentral-Verbandes Deutscher Handelsagenten-Vereine Berlin.

Einladung.
Zu der am Samstag, den 17. Juni, abends 9 Uhr, stattfindenden

Monats-Verammlung
in unserem Lokale, Café Bienenbrand (hintere Saal), beschließen wir uns, unsere wertvollen Mitglieder und Kollegen freundlichst einzuladen.

Tagesordnung: Bericht über die Berliner Versammlung. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir eruchen um pünktliches, zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand. 6515

Samstag, den 17. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der Einzucht, Karl-Friedrichstraße 30:

Öffentlicher Vortrag

„Die Lehren des Krieges für die Frauenberufsarbeit“.

Rednerin:
Frau Dr. Ullmann-Gothheiner, Mannheim.

Veranstaltet vom
Kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte, E. V., Karlsruhe.

Eintritt frei für jedermann!

Privat-Entbindungsheim
empfiehlt 14488*
Frau Banijeth, Hebamme, Beilsteinstr. 23, Tel. 2718.

Nur noch heute und morgen!

Prinzessin Herzeleid

Ein Schicksalslied in 4 Akten.

Rita Sacchetto

die gefeierte Tänzerin und Mimikerin spielt die Hauptrolle. B20097

Außerdem das übrige sehr interessante u. reichhaltige Programm.

Palast-Theater, Herren-

Zum gef. Besuche ladet ergebenst ein
Die Direktion: Friedrich Schulten.

GUT HEIL
M.T.V.
Heute abend 6539
Zusammenkunft
am Stammtisch (Monier).
Karlsruher Männerturnverein.

Erfindungen
u. Wortzeichen. — Rat u. Beistand
Patentanwalt **C. Kleyer**,
Karlsruhe i. B. 4077. Tel. 1503.

Reparaturen
von Gold- und Silberwaren.
Goldplattierung von Arzear-
zeugen unter Garantie, Neu-
anfertigungen werden ange-
nommen. **Wilh. Beck**,
W19535 Reichenstr. 1. Laden.

Wieder eingetroffen:
Schwarze, wasserichte
Mantel 36.75
auch für starke Frauen. 6437

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Gold- u. Silberwaren
= Große Auswahl in =
National-Schmuck
Fr. Widmann
Goldschmied
Kaiserstrasse 223.
Reparaturen an Gold- und
Silberwaren werden prompt
u. sauber ausgeführt. 6534

Kaufe
beschlagnahmefreies Papier,
sowie Säge, Reitschiffen usw.
Komme ins Haus. W19824*
J. Kübler, Reichenstr. 2.

Kaufe
Säcke
zahlr. bis 165 / per Stück,
auch zerrißene. W19992.4.2
J. Brand,
Durlacherstr. 58, im Laden.

Zahle hohe Preise
für abgelegte
Herren- u. Damenkleider
Schuhe usw.
H. Wills, Warfgrabenstr. 17.
Beschlagnahmefreies
Papiert, Papier, Kleider,
Puppen, Sätze, Gummi,
Gehäuse, Metallarm usw.
Feuerstein, Waldhorn,
30.13. Straße 37. W18122

Kaufe
jeden Seiten getragene 701
Schuhe und Stiefel
wenn auch reparaturbedürftig.
Weintraub, Kronenstr. 52.
Telefon 3747.

Kaufe
getragene Kleider, Schuhe,
Stiefel usw. Zahle nachweis-
lich höchsten Wert. W18873
J. Stiber, Warfgrabenstr. 19.
Telefon 2477 im Hause.

Ein Waggon Weidhau
steht dieser Tage ein. Ver-
stellungen werden im Saale
und auf den Märkten ange-
nommen. **L. Wackerhut**,
Eisenweintr. 20. l. v. W19033

Erdbeeren
heftere täglich 20—30 Zentner.
Waggonweise Zentner 40 W1
freibleibend ab Gernsbach.
Stückgut 4 Zentner 43 W1.
Stange muß gefüllt werden.
Dito Bender, Gernsbach,
Stausendstr. 42,
Reich Gernsbach (Baden),
Tel. 145. Gernsbach. W19722

Lebensmittel

Nur soweit Vorrat.

Prima irische Schellfische
extra groß, bis 3 Pfund Pfund 1.15
groß, bis 2 Pfund Pfund 95
mittel Pfund 80
Bratschellfische Pfund 65

Lebende Aale Pfund 1.40

Gemischte Frischobst - Marmelade
mit Himbeer-Geschmack, sowie
Apfel - Marmelade
— jeweils Sorte III —
25 Pfund-Eimer 11.25 Brutto
10 Pfund-Eimer 5.00 für
5 Pfund-Eimer 2.65 Netto

Rhabarber-Kompott 3.25
5 Pfund-Eimer, Brutto für Netto

Geschwister KNOPF.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Wir eruchen die verehrl. Mitglieder
dringend um sofortige Ablieferung der in
ihrem Besitz befindlichen

Gegenmarken.
Da es unmöglich ist, während der Kriegs-
zeit neue Marken zu beschaffen, können wir
künftig an Mitglieder, die ihre Marken nicht
regelmäßig abliefern, keine solchen mehr
verabfolgen. 6534.2.1
Der Vorstand.

Schuhbesohlung
D. R. G. 647574
R. Busch, Schützenstr. 68.
Trotz billigen Preises für zerrißene Schuhe wasserdicht
bedeckende und schöne Besohlung: W20096
Rinderschuhe 1.80, Damenschuhe 2.50—3.
Herrenschuhe 3—3.50.
Bafet zum Selbstkosten 1. — Leder-Unterlage 30 /.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.
Donnerstag, den 15. Juni 1916.
67. Vorstellung der Abteil. B (gelbe Karten).
Miebil.

Eine dramatische Schandhane in fünf Bildern von Friedrich
Miebil. Gehört nach dem Märchen von dem Räder und seiner
Frau von Hugo Hoffmann. — Musikalische Leitung: Alfred
Lorenz. — Szenische Leitung: Peter Dumas.
Personen:
Der Richter. Josef Schäffel.
Miebil, die Frau. Max Butiner.
Der Wels, ein mächtig großer Fisch. Max Butiner.
Erster Bauernfnecht. Eugen Kalabach.
Zweiter Bauernfnecht. Jan von Gorkom.
Dritter Bauernfnecht. Gottfried Gogedorn.
Erste Bauernmagd. Marie von Ernst.
Zweite Bauernmagd. Margarete Bruntin.
Dritte Bauernmagd. Marie Woll-Landsch.
Das Ritterräulein. Grete Ringer.
Ein Jagdgefell. Hermann Meier.
Bauernfnechte u. Bauernmagde. Jagdgefellern u. Kallstener.
Der Marischal. Eugen Kalabach.
Der Truchsel. Jan von Gorkom.
Der Waffenschmied. Gottfried Gogedorn.
Ein Zimmerherd. Max Butiner.
Ein Kreuzwegprediger. Hans Ruffard.
Chorherren. Ritter. Knappen, Edelknaben, Edeltrauen
mit Gefolge.
Erster Geistlicher. Eugen Kalabach.
Zweiter Geistlicher. Jan von Gorkom.
Dritter Geistlicher. Gottfried Gogedorn.
Geistliche. Chorherren. Kreuzwegprediger.
Miebil, Berta Woll, Kahlender d. Hofst. München.
Ort der Handlung: Ufer eines Bergsees.
Anfang sieben Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Abendfahre von 7 Uhr an. Große Preise.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Anfertigung eleganter, so-
wie einfacher B20015.2.1
Damen-Kostüme und -kleider.
Garantie für tadellosen Sitz.
Amalienstr. 33, Stb. 1.
Tüchtige
Weißnäherin
beschreibt sich im Nähen und
Nähen in und außer dem
Haufe. Anfertigung unter
a. d. Weidstr. d. Bad. Presse.

Baugelände
wird in Ländl genommen
gegen gutes Rentenhaus in
erster Lage. B20011
H. Fusan, Sophienstr. 13.

Photogr. Apparat
10/15 zu kaufen gesucht.
Angeb. mit genauer Besch.
des Objektivs u. Angabe des
Zubehörs unter Nr. 2922a an
d. Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Sies-Walzmachine
zu kaufen oder zu mieten
gesucht. A. Krens Neuben
Schalhaus, Scheibenhart.
Bauhüter Haanel. — Tele-
phon 5498. 2295a3.8

Damentisch
mittlergroß, gut erhalten, sucht
zu kaufen. 6538
Dampfwalzmachine Schorpy
Kaiserstr. 37.

Gährank, Gola, Sisch,
Bertilo, Trumau, Nachtrau-
teil, Nüchterntrauf, laut gef.
Angebote bitte Fr. Zeimel,
Georg-Friedrichstr. 28, III. B2005

Damenrad zu kaufen ge-
sucht, nur gut erhalten. An-
gebote unter Nr. W19985 an
die Geschäftsst. d. Bad. Presse.
16 gm gebrauchtes B20053

Violon
zu kaufen gesucht. W19.
Koller, Hunnenstr. 83, III.

Noten
für Streichm. mit Klavier,
sowie Sommerpaletot mittl.
Preis zu kaufen gesucht. W19.
W19982 Wilhelmstr. 3, III.

Gute Bekleidungsstücke
sonstige Ausstände und Erb-
schaftsanteile werd. zu kaufen
gef. Angeb. u. Nr. W19725 an
d. Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Zu verkaufen
Wegen Todesfall habe 4jähr.
Braunwallach
1. u. 2. j. eingezücht, schlachtr.
u. mit Garantie zu verkaufen.
2. Unier, Witwe, Weagerei,
Muggenhurn b. Kallat. W1977
Ein schöner B219a

Zuchtfarren
14 Monate alt, und 3 jünere
Zucht-Rinder
wegen Todesfall zu verkaufen.
Lukas Unser Ww.,
Muggenhurn, Amt Kallat.

Damen- und Herren-Räder
sind billig zu verkaufen
bei 5962
Wartung & Räder,
Marienstrasse 63.

Gelegenheitskauf!
Wir verkaufen bis auf
meisteres 4831*
Sprechmaschinen
mit und ohne Geldeinwurf
mit 50% Rabatt.
Gebr. Vöschert
Kaiser Wilhelm-Salle 10—18.
15 St. gebrauchte Wetten, 10
Schranke, einmündige,
verdrückt, Tisch u. sonst. Möbel
bill. zu verk. Ruf. An- u. Vert.
Kronenstr. 1. W19966

Schrank-Grannophon
eigen, mit Klatten, u. Salfie
des Wertes zu verkaufen.
W19590
Hilfsstr. 12.

Singer Nähmaschine
fast neu, wenig geb., billig zu
verkaufen. Zu erfragen unter
Nr. B20034 in der Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“.

Nähmaschine
gut erhalten, bill. zu verkauf.
B20100 Hilfsstr. 12, Stb. 12.
Zeichenbretter für Archi-
teten oder Bauleute, billig
zu verkaufen. Zu erfragen unter
Nr. B20034 in der Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“.

Residenz-Theater
Waldstraße
Donnerstag, Freitag
Erstaufführung.

Die Fahrt der Vergeltung.
Eine Bilder- Tragödie
in vier Akten
und einem Epilog.

Verspieltes Glück
Kleines Drama.

Sondi hat Pech.
Filmschwank in
2 Akten.
Verfasst und inszeniert
von E. Sondermann und
L. Czerny. 6530

Neuestes von den Kriegsschauplätzen im Bilde.

Schreibmaschine
Remington) gut erb. zu verk.
B20064 Eisenlohrstr. 12. I.

Nähmaschine großer, für
B20021 Schillerstr. 6. 4. St.

Wegen Umzug
4. verk. 2 Paar Thüre-Ver-
tieren, Gobeleneinlässe, Stel-
len mit Geleriensteinen, extra groß,
3 1/2 A., auch einzeln, einfacher
Niederstrahl, braun, 7 A.,
2 sehr große Steinöpfe 2.25
4. großes Fell 8 A., Engels-
horn, Roman: Bibliothek,
neu, 50 Bände 18 A., Romm-
38 A., 5 Bände Göthes sämtl.
Werke 5 A., Aluminium-Feld-
flasche, komplett, 1 Stk. 2 A.,
4 A. Anzusehen 10—11 Uhr u.
5—9 Uhr. Gändl, verk. 6530
Genueiner Schaubert,
Durlacher Allee 41, 2. St. 16.

Kinderwagen zu verkauf.
B20105
Sammstr. 7b, II. (Kaffeehaus)

Eisernes Kinderbett mit
Matratze zu verkaufen.
B20072
Kronenstr. 18. I.

Unterhaltener, du u. l. e. r.
Mahanzug bill. zu verkaufen.
W19. u. Nr. B20056 in d. Ge-
schäftsstelle der „Bad. Presse“.

Neues, schmarz. Federstühl.
Größe 46, sehr preisw. abzugeben.
Zu erfragen Körnerstr. 23.
1. Treppe hoch. B20007. 2.2

Einen größeren Koffen
Eierkisten
Etich zu 60 Wk. 6539
hat abzugeben
Eierzentrale Brod.
Erbprinzenstr. 28. Tel. 257.

Pfannkuch

Wir empfehlen:
Ersatz für Salatöl

Salatfür

(sein Öl enthält) fertige zum Gebrauch ohne Elix, Del, Pfeffer u. Salz, Abguss in Literflaschen

Alter 50 Wk.
ohne Glas,
Nädeln werden mit
20 Pfennig bezahlt
und so wieder abge-
nommen.

Verlangen Sie
Rezepte!
Pfannkuch

Pfannkuch